

Starkbierfest Vogtareuth 2014

## Eine Kooperation mit Vollnarkose

(Video: <https://vimeo.com/90411186>)

KONTRABAS (*im Arztkittel, prüft mit dem Stethoskop im Auftreten die Besucherschädel; geschäftsmäßig*): Guten Abend, mein Name ist Dr. Kontrabas, ich bin leitender Nervenarzt am Bayerischen Landesamt für Starkbier, Sektempfang und Gemeindeentwicklung. Ich bin *nicht* der Bruder Barnabas, obwohl der Trachtenverein fest davon überzeugt ist. Das ist eine fixe Idee. Im Umgang mit Unterinntalern also bitte nie widersprechen, immer beipflichten und beruhigend einwirken. Medikamente sind nicht nötig, aber sie sollten mit reichlich Flüssigkeit eingenommen werden. Prost!

Es freut mich, dass so viele da sind, obwohl morgen ein großer Tag ist, wenn Sie ihr Kreuz machen. Zur Erinnerung: Gottesdienst ist um 9 Uhr. Der Herr Pfarrer ist auch da – des gfreit mi total. – Dann gehma's an!

Wie schaugt's denn aus? So schaugt's aus: Vogtareuth braucht neue Kraft für die großen Aufgaben, die hinter uns liegen. – Der Kanal ist fertig, die Umfahrungsstraße ist im Bau, der Pfarrstadl ist schon im Umbau, die Schön Klinik baut schon fast fertig – bald überall scheint's schon schön zu sein oder es ist schon schön oder es ist schon Schön Klinik oder wenn's schon nicht schön ist, so ist's ein Parkplatz vom Krankenhaus.

Aber das Schönste ist: Es wird noch schöner. Noch schöner, noch größer, noch besserer, neuerer. Es gilt nämlich künftig – das kann man auf wirklich jedem Kandidatenblattl nachlesen – das Gemeinsame im Gemeinderat. Es gilt:

Mit Teamwork, Friede, Dialogen  
glätten wir des Zwistes Wogen.  
Zusammenarbeit, Hand in Hand  
ist des Glückes Unterpfund.  
In Ko'pration und kollegial  
und konstruktiv wird nach der Wahl  
Vogtareuth – und dafür steh ich –  
attraktiv und zukunftsfähig.  
Gemeinsamkeit und nicht Gemeinheit  
im Gemeinderat schafft Einheit.  
Mit Gurt, Gewalt und mit Expander  
halt ma fest  
wie die Pest  
und die Cholera zusammen.  
Für die Frauen, für die Mander  
Gilt das Motto: miteinander!

Ich gehe sogar einen Schritt weiter. Ich frage: Was heißt »miteinander«? Was heißt »miteinander« für einen Bürgermeisterkandidaten? Das heißt: Folgen sollen sie, alle miteinander! (*laut*) Die Saubande! ›Des geht fei ned, dass i Bürgermeister bin, und ihr streit's da umeinander alle miteinander!‹ Und überhauts! (*lauter*) Für einen künftigen Bürgermeister ist diese ganze Kommune ein einziges Dreckscaff, vor dem's der Sau graust: Vogtareuth muss attraktiver werden! Attraktiver!! Und lebenswert! Für Jung und Alt! Ned bloß für de andern!

Jetzt gehen wir einen Schritt weiter: Was heißt das nun wieder? – Attraktiv heißt anziehend. Also das Gegenteil von abstoßend, so wie es jetzt ist. Jetzt gehen wir noch einen Schritt weiter: Was also

soll Vogtareuth anziehen? – Ha? Na, ned de oidn Waschdirndl. – Vogtareuth soll Neubürger anziehen. Die Klinik baut ja, mit Unterstützung des Freistaats, ein paar neue, man könnte fast sagen: Kooperationssäle, da arbeiten lauter *gute Leut*. Aber wirklich gute Leut. Keine Landmaschinentechner oder so Frisösen! Gute Leut! Die wollen wir anziehen, die wollen wir haben, Vogtareuth will neue Bürger – (*ernst*) statt euch. Jetzt gehen wir noch einen Schritt weiter: Was heißt nun wieder das? – Das heißt, dass Vogtareuth einen Bürgermeister haben wird, der Vogtareuth nicht haben mag. Der am liebsten das ganze Dorf austauschen möchte. ›Schaugt's, dass weiterkommt's, alle miteinander!‹ Das ist Dorferneuerung!

Jetzt haben wir aber gleich vier gewaschene Bürgermeisterkandidaten, die einander das Miteinander streitig machen. Was für ein Kasperltheater! Seid ihr alle da? – Doch mehr Kindsköpfe im Saal, als ich dachte. Nein, ich hab gemeint: ob die Bürgermeisterkandidaten alle da sind. Machma's einzeln, und zwar nacheinander:

Der **Oberberger** Josef, Tiefkühl-disponent von Eglham, hat ers über die Sprungbrücke zu uns herüber geschafft? – Brav. Hast a Bier? – Prost! – Wirt, pass auf, der kommt gewiss noch daher und lasst nachmessen. Er schaut schon so, wahrscheinlich ist's ihm zu hoch eingeschenkt. – Also, wer die Plakate kennt – das ist der, der wo so ausschaut wie der Schwiegervater vom Asterix – nur ohne Zöpfe und Flügelhelm: Seppix, der gallige Eglhamer, umgeben vom bewaffneten Kliniklager Rehaorum.

Und der **Unrecht** Alexander, Berufssoldat zu Ulm, wo sitzt er? – Ah, da drüben! Tschuldigung, ich hab erst aus Gewohnheit bei der AfG geschaut. – Freilich ist er da, er muss ja da sein. Dem hams angeschafft, dass er am Sonntag in die Kirch geht, dann sagt ihm auch wer, dass er am Samstag zum Starkbierfest muss. Alles andere wäre Befehlsverweigerung. – Ihr werd's ja alle die Wahlkampfzettel gekriegt haben, die schau ein bissl aus wie das Internet und ein bissl wie die Sonderangebote vom Metzger: Morgen frische Touristenwurst! Als Offizier war der Unrecht ja schon im Einsatz als Balkanspieß.

Dann haben wir den **Graf** Pius, Zentralveteran zu Zaisering. Wo haben wir ihn? – Gut, ich hab schon gemeint, du wartest ums Eck am Kriegerdenkmal, bis das Mikrofon aufgebaut ist. – Ham S' das gemerkt, der Graf lasst einen nicht aus den Augen, sogar auf dem Plakat schaut er aus seinem feinen Krawattensakko heraus: Big Brother is Watching You mit seinem stahlblauen Blick. Den braucht er auch. Ihr müsst euch denken, was der für eine Kameradschaft hat: Bsoffene, die auf dem Bahnsteig brüllen, Unterschriften sammeln und Großraumwaggons vollspeim. Die einen bereuen diesen Tag ein Leben lang, die anderen gehn zu den Veteranen.

Apropos. Ist auch unser Verwaltungsmeister Matthias **Maier** da, unser zukünftiger Ehemaliger? – Gey, da packt einen schon die Wehmut, wenn man in sein Büro kommt und weiß: Jetzt wird's ernst. Des sagt sich ja leicht: ›den Schreibtisch räumen‹. Viel schwieriger ist: den Schreibtisch aufräumen. Da liegen Aktenstapel, die sind oben ein Durcheinander und untendrunter ist's schon das Heimatarchiv. – Das kannst du alles lassen, die Petermann Germana macht uns ein Denkmalschild und wir verlangen Eintritt ins Ratsmuseum.

Aber der **Leitmannstetter** Rudolf, Telekomrentner in Zaisering. Wo ist er? – Ich hör nix. Da brauchst nicht an Loy fragen, ob du da bist, das kannst allein entscheiden. Jetzt ist der Bub 18 Jahre im Gemeinderat, da bist du volljährig, jetzt wird's Zeit, dassd' erwachsen werst. – Aber fescht lacht er her, von seinen Plakaten, da George Clooney vom Gäu. Kein Wunder, dass der Rudi die meisten Weiber hat!

Da schaut es bei den anderen Listen schon finster aus. Gut, bei der CSU kandidieren auch Frauen. Es hat jede Liste die Kandidatinnen, die sie braucht. Die CSU hat ein Begräbnisinstitut. Also, wenn Sie morgen zur Wahl gehen: Von Beileidsbekundungen an der Urne ist abzusehen.

Mei, für die einen geht's um die Daseinsvorsorge, für die andern geht's um die Jenseitsvorsorge. Da

gibt es jetzt lauter so Wörter: Daseinsvorsorge. Nahversorgung. Naherholung. Grundversorgung. Nonsensversorgung – ist gesichert. Der Unrecht hat sogar gesagt (*Pose*): »Die Trinkwasserversorgung von Zaisering ist gesichert.« Ohne Schmarrn! »Das ist Fakt«, hat er gesagt. Das ist Schmarrn, sage ich, und ich gehe einen Schritt weiter, ich sage: Die Starkbierversorgung von Vogtareuth ist gesichert. Das ist Fakt. Prost!

Aber sonst, versorgungsmäßig, schaut es insgesamt schlecht aus, da stehen wir vor dem Abgrund. – Jetzt gehen wir wieder einen Schritt weiter. – Das muss man sich nämlich so vorstellen (*leiser, ernsthaft*): Das sind Leut, die leben ihr ganzes Leben in Vogtareuth, jahraus, jahrein, haben jung geheiratet, gebaut und ausgebaut, sehen die Kinder groß werden und irgendwann sitzt er da und seine Frau geht her und fragt: »Schatz, woran denkst du?« Und er schaut sie an, ganz lange und wie zum ersten Mal, und er legt den Arm um sie und sagt: »Ich denke an eine attraktive Ortsmitte. Schbozl.«

Die **Dorferneuerung** ist also das Nächste, da kann jetzt jeder Arbeitskreisrat werden. Ja, da werdet ihr miteinander gewaltig umlernen müssen. Erstens, dass Dorferneuerung eigentlich Gemeindeentwicklung heißt und zweitens dass Zaisering City und Downtown Vogtareuth umbenannt werden in Gemeindebereich Süd und Gemeindebereich Nord. Benning wird dann Metropolitan Parking Area Ost, gleich beim International Airport Lueg, und der SVV wird Activity Center Schechen West – weil der Sportplatz ist dann jenseits der Umgehungsstraße und von der anderen Innseite viel besser zu erreichen.

Und dann sind noch Siedlungen für die temporären Gäste vorgesehen. In der Dorferneuerung heißen die Araber »temporäre Gäste«. Die kennt man gleich, weil die ihren Gebetsteppich ausrollen, wenn der Rinser Gerhard abends hoch oben von seinem Dachbankerl schreit (*Muezzim-Voice*): »Magst a Bier, no geh her, Nachbar!«

Also die temporären Gäste bekommen die erneuerten Ortsteile Pir'ach, Häid und Bu'ach. – Und vielleicht Sunkensibirsk. Oder Straßgorod. Weil, da sind auch Russen dabei, das macht ja die Nahversorgung für den Römersberger so schwierig. Kein Mensch kennt sich aus (*Römersberger-Voice*): »Yes, in se Tschäckicola is Alcohol drinnad.« – Kauft's also der Araber nicht. – »Yes, in se Whiski-Dosn is Cola drinnad. – Cola. – (*nach hinten:*) Julia, was hoäßdn glei Cola auf Englisch?« – Also kauft's wieder der Russe nicht. Dabei entspricht das Verhältnis ziemlich genau der russisch-arabischen Patientenmischung: 30 % Kernschnaps, 70 % Zuckerwasser. Aber keiner will es miteinander. – Prost!

Mit der Nahversorgung ist es wie mit der Kirche, sie soll im Dorf bleiben. Denn die Kirche muss da sein, wo die Menschen sind: auf dem Friedhof. Ein Vollsortimenter mit starken Marken – Taufe, Hochzeit und Requiem –, dezenter Beschallung und kurzen Lieferwegen – direkt von oben. Nur die Warteschlangen sind arg lang, in St. Emmeram sogar in Doppelreihe. Die glauben, scheint's, dass einen City Dom haben. Das gibt dann vorn beim Seidenberger immer einen Kommunionstau: (*Aldi-Mikrofon-Voice:*) »Bitte öffnen Sie Kasse 2! Amen.«

Nur leider ist noch kein Bürgermeister vom Himmel gefallen. Bei der CSU haben sie darum – überlegt ist fast zu viel gesagt – gerätselt haben sie, wie vielleicht der Unrecht die Wahl gewinnen kann. Wird der Bürger-Schuster gesagt haben (*Moier-Voice*): »Wissts woos, da deama ned lang umadum, do schreima scho glei vorher im Gemeindeblattl: Er is Bürgermoaster, no bassd des. Wie mir den Unrecht zum Kandidaten gmacht ham, hammas araso gmacht. Hhnm. Wir bedanken uns für Ihr Vertrauen.« – So kommt es, dass man heuer mit Fug und Recht sagen kann, dass die CSU Unrecht hat.

Aber das geht ja nicht. Das geht schon deshalb nicht, weil die Liste 1 gar nicht CSU heißt. Die heißt nicht CSU, sondern CSU-Freie Wähler. Also, nicht CSU-freie Wähler, so wie man BSE-freie Rinder sagt, sondern CSU und dazu noch freie Wähler, also eigentlich umgekehrt: Es sind halt normale grundgescheite Leut, und ganz oben noch vier von der CSU.

Also, ihr könnt's euch aussuchen. Mit welchem fangen wir an? Mit dem Dümmden? Mit dem Ältesten? Vielleicht mit dem Schönsten. Oder noch besser: mit dem Ranghöchsten. Das ist nämlich interessant, dass der Unrecht erst auf Platz 3 ist. Bei der CSU kommt vor dem Major der Moier und der Modheisn ist der oberste. So wie der Oberst Bergersepp – Oberseppberger – Ober Berger Sepp, jetz hammas. Aber da könnte wieder der Pius sagen – ich weiß gar nicht, was der für einen Dienstgrad hatte, wahrscheinlich Zugführer – der Pius also könnte sagen (*forsch*): ›Soldat, für Sie bin ich immer noch der Herr Graf.‹ Was der Teufel für die Sünder, ist nämlich der Pius für die Soldaten: ›Der erste, der in Rente geht, gehört mir!‹ Da wird dann der Leitmannstetter nervös. Weil eigentlich sind Offiziere ja Bundesbeamte und der Rudi ist als gewesener Bundespostbeamter auch schon in Rente. Das wird rangmäßig irgendwas um A13 gewesen sein, plus Abfindung und als Dreingabe den Bonholzer als Leibkutscher. Jetzt weiß er nicht, was er treiben soll – daheim putzt ihn die Frau mit dem Staubwaschl vom Sessel, bei der ÜWG fährt ihm die Gabi übers Maul. Dem bleibt nichts anderes, der muss ins Rathaus!

Aber die andern wollen auch alle ins Rathaus. Und so ward ein großes Geschrei und ein Durcheinander allenthalben. ›Schenken Sie mir Ihr Vertrauen!‹, schrie der eine. ›Geben Sie mir Ihre Stimme!‹, plärrte es. ›Wählen Sie mich!‹, befahl der andre. Und aus tiefer Not – so wie der Pfaffinger von Listenplatz 14 – rief ich zu dir, o Herr: ›Erbarme dich, gib mir ein Zeichen!‹ (*decrescendo bis Ruhe*) Und es überschattete mich eine lichte Wolke und ich fiel auf mein Angesicht und siehe, eine Stimme, die aus der Höhe kam, sprach:

(*Muezzim-Voice*) ›Magst a Bier, no geh her, Nachbar!‹

– Prost!

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

[*Da capo, bei Bedarf:*]

Jetzt sauft's, es kann a jeder schbeim bis moagn. Wie weit, ist Wahlgeheimnis.

Text: © Florian Eichberger 2014,  
unter Mitarbeit von Johannes Herzog und Hermann Schmidhuber,  
gehalten am 15.3.2014 von Johannes Herzog